



### Ausweisung des Erbprinzen von Wied

Remscheid, 11. Okt. Die Franzosen haben den Erbprinzen von Wied ohne Angabe von Gründen aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen. — Es wird wohl auf das Schloß und die Güter des Prinzen abgesehen sein.

### Betriebsbeschränkung

Oberhausen, 11. Okt. Die Unse Hoffnungsbühne hat ihren Betrieb auf 30 Stunden in der Woche eingeschränkt. An zwei Tagen wird nicht gearbeitet. Die Vergütung für Kurzarbeiter fällt weg. Der Grund ist, daß die Hütte nach dem Wegfall der Ruhrunterstützung die erhöhten Löhne nicht mehr bezahlen kann. Die Eisenindustrie des Ruhrgebiets wird die gleiche Verkürzung vornehmen.

### Die tschechisch-französische Freundschaft

Paris, 11. Okt. Der tschechoslowakische Präsident Masaryk wird am Montag mit dem Außenminister Bessier in Paris eintreffen und u. a. mit Millardon der französischen Mandate anwohnen und das „Institut für Slavische Studien“ einweihen.

### Schutzoll oder Freihandel im britischen Reich?

London, 11. Okt. Die Erminister der Kolonien stimmen im allgemeinen der von der britischen Regierung vorgeschlagenen Schutzollpolitik für das britische Weltreich zu, doch erheben sich auf der Reichskonferenz auch Stimmen für den Freihandel. Die Frage ist von solcher Bedeutung, daß man im nächsten Frühjahr Neuwahlen für möglich hält unter dem Kennwort „Freihandel oder Schutzoll“. Die Konservative Partei wird auf einer Tagung in Plymouth eine Entscheidung für die Schutzölle vorbereiten und sie der Reichskonferenz zur Genehmigung unterbreiten.

## Deutscher Reichstag

### Rund 580 000 Millionen Nachforderung

Berlin, 11. Okt. Der gestrigen Sitzung lag der vierte Nachtrag zum Reichshaushalt für 1923 vor, der durch Anleihen und Reichsschatzangelegenheiten 578 460 Millionen Mark erfordert für die Getreiderücklage (30 000), für Ansehenden Beamtengehälter, Eisenbahn, Post usw. Die Forderung wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso eine Entschließung des Ausschusses, die Bundesstaaten zu erlösen, die Zahlungen für die kulturellen und sozialen Zwecke sowie an Religionsgesellschaften zu beschleunigen. Von der Regierung wird eine Denkschrift gefordert über die durch die Ruhrbesetzung entstandenen Schäden. Angenommen wird ferner ein Antrag Esser (Ztr.), daß Lieferungen und Arbeitsleistungen an Reich und Staaten mit wertbeständigen Zahlungsmitteln (Geldanleihe, Dollarschatzangelegenheiten oder Einzahlung auf ein wertbeständiges Konto) bezahlt werden sollen.

Weiter sollen nach dem „Tag“ im Plan der Regierung liegen die „Stillelegung“ der Rentenpresse, die Einschränkung der Reichsausgaben und die Erledigung des Arbeitszeitgesetzes.

### Das Ermächtigungsgesetz — Kritische Lage

Berlin, 11. Oktober.

Dritte Lesung des Ermächtigungsgesetzes. Abgeordneter Frick (Komm.): Das Gesetz sei für die Industrielassen gemacht. Der Bohrerminister Gehler unterhalte Beziehungen zu den rechtseradikalen Geheimbänden. Das Proletariat werde mit den Hochverrätern abrechnen.

Abg. Ledebour beantragte, die Sitzung zu unterbrechen bis der Reichstanzler im Hause sei; er müsse auf die Anklagen des Abg. Frick antworten.

Präsident Brüning teilte mit, daß sich der Reichstanzler bereits im Hause befunden habe. Er sei durch die Feststellung der Zahl der im Hause befindlichen Abgeordneten und durch das vermutliche Ergebnis der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz veranlaßt worden, sich zum Reichspräsidenten zu begeben. (Lebhaftes Hört! Hört! und große Bewegung.) Er werde aber sofort wieder im Reichstag erscheinen und dann auch an den Verhandlungen teilnehmen. Der Präsident stellt dann fest, daß eine Besprechung des Antrags Ledebour nur erfolgen könne, wenn 30 Abgeordnete dafür stimmen. Der Antrag findet nur die Unterstützung der Deutsch-Völkischen und ist damit gescheitert.

Abg. Henning (Deutsch-Völk.) lehnt das Ermächtigungsgesetz ab. Der heutige Zustand sei ein Mißtrauensvotum für die Regierung Stresemann. Die Folge dieses Ermächtigungsgesetzes werde die Hungersnot sein. (Lärm links und rechts: Sie sind die Landesverräter!) Wenn wir zur Nacht kommen, werden wir die Annesiegesetze aufheben und die Landesverräter vom November zur Rechenschaft ziehen. (Erneuter Lärm links.) Es gibt nur eine Rettung: durch deutschen Fleiß, deutschen Kaufmann, deutsche Kinder und deutsche Industrielle. Alle Tore auf für den deutschen Wirtschaftsmann. Wie brauchen Neuwahlen, die einen ganz anderen Reichstag bringen werden. — Inzwischen ist der Reichstanzler Dr. Stresemann im Saal erschienen. — Das deutsche Volk verlangt völkische Erneuerung. Wenn es das Audenium so weiter treibt, dann möchte ich am Tag der Abrechnung allerdings auch nicht Jude sein.

Es läuft ein Antrag der Regierungsparteien auf namentliche Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz ein.

Abg. Reich (B.V.) gibt nochmals die ablehnende Haltung seiner Fraktion bekannt, teilt aber mit, daß sie nicht Obstruktion treiben, also nicht den Saal verlassen werde.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) ist bereit, der gegenwärtigen Regierung außerordentliche Vollmachten zu bewilligen. Alle sozialistischen und demokratischen Kräfte müßten jetzt aufstehen und gegen die drohende Reaktion.

Ein Schlußantrag wird darauf angenommen. Erregte Jurufe der Kommunisten: Und der Reichstanzler!

Der kommunistische Antrag, alle sozialpolitischen Befugnisse aus dem Gesetz zu entfernen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, ebenso mit 292 gegen 79 Stimmen der Antrag der Deutschnationalen, aus § 1 den Satz zu entfernen, daß von den Grundrechten der

Verfassung abgewichen werden kann. § 1 wird sodann in namentlicher Abstimmung mit 253 gegen 97 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Der Reichstanzler und die Minister stimmen mit den Parteien ab. Dagegen stimmen die Deutschnationalen, die Deutschvölkischen, Bager, Volkspartei, Kommunisten und Abg. Dr. Geisler (bei keiner Fraktion). 20 Sozialdemokraten beteiligen sich nicht an der Abstimmung. Ein deutschnationaler Antrag, die Bestimmung in § 2 zu streichen, daß das Gesetz ungültig werde, wenn der Reichstag eine andere parteipolitische Zusammensetzung erfahre, wird mit 306 gegen 64 Stimmen abgelehnt.

§ 2 wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Anträge der Deutschnationalen, wonach ein § 3 hinzugefügt werden soll, daß während der Dauer des Gesetzes die Reichstagsmitglieder Aufwandsentschädigungen nur für die Tage erhalten sollen, an denen der Reichstag verammelt ist und daß während der Vertagung der Überwachungsansatz zu berufen ist, wurde abgelehnt.

Der Deutschnationaler Schulz-Beambert, der Kommunist Frick und der Abg. Ledebour erklärten übereinstimmend, daß ihre Fraktionen den Saal verlassen würden. Da infolge dieser Erklärungen und der Besetzung des Hauses anzunehmen war, daß bei der entscheidenden Abstimmung die zu einer Beschlusfähigkeit des Hauses erforderliche Zweidrittelmehrheit der Mitglieder, nämlich 306, nicht amende sein würde, stellte der Abg. Marx (Ztr.) den Antrag, die Schlußabstimmung auf Samstag zu verlagern.

Zur Geschäftsordnung sprach der Deutschvölkische v. Gräfe, der mit scharfen Worten den Reichstanzler angriff, von dem er behauptete, er habe die Absicht gehabt, das Haus zu bürsten, indem er mit der Auflösung des Reichstags gedroht hätte. Reichstanzler Dr. Stresemann erwiderte ihm, daß die Beschlüsse darüber, was die Regierung tue, wenn das Ermächtigungsgesetz abgelehnt würde, für ihn feststünden. Wenn jedoch die Abstimmung über das Gesetz sein solle, das sei nicht seine Sache, sondern Sache der Parteien.

Mit den Stimmen der Koalitionsparteien wurde sodann beschloffen, die nächste Sitzung Samstag nachmittags 1 Uhr abzuhalten und sofort die Schlußabstimmung über das Ermächtigungsgesetz vorzunehmen.

### Reichstagsauflösung?

Als der Reichstanzler vom Reichspräsidenten in den Reichstag zurückkehrte, berief er die Fraktionsführer der Regierungsparteien und teilte ihnen mit, daß der Reichspräsident ihn zur Auflösung des Reichstags ermächtigt habe, wenn das Ermächtigungsgesetz nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit erhalte. Die Sozialdemokraten bemühten sich, diejenigen ihrer Fraktionsmitglieder, die gegen das Gesetz sind und sich der Stimme enthalten wollen, zu überreden, da die Auflösung des Reichstags niederschmetternde Folgen haben könne. Auf die Deutschnationalen wurde eingewirkt, sie möchten während der Abstimmung den Saal nicht verlassen, da sonst die Anwesenheit von zwei Dritteln aller Mitglieder nicht erreicht würde.

## Württemberg

Stuttgart, 11. Okt. Verfügung des Militärbesitzhabers des 5. Wehrkreises. „Für die Dauer des Ausnahmezustandes wird bestimmt: 1. Jede Neuerscheinung von Zeitungen unterliegt meiner Genehmigung. Diese ist mit genauen Angaben über Ziele und Zwecke sowie Art und Form des Erscheinens bei mir zu beantragen. 2. Die Herstellung und der Vertrieb von Flugblättern politischen Inhalts sowie Maueranschlägen solchen Inhalts sind verboten. 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. September 1923 bestraft.“

Der Gaspreis wurde in Stuttgart auf 50 Millionen, der Strompreis auf 150 Millionen erhöht.

Das markenfreie Brot kostet von heute an 80 Millionen (vorgestern war erst der Preis auf 45 Millionen erhöht worden), Weizenbrot 100 (65) Millionen Mark das Kilo; ein Weißbrot 5 (3) Millionen.

Die Straßenbahn verdoppelt ihre Fahrpreise ab 12. Oktober auf 20 bis 40 Millionen für die einfache Fahrt. Zeitkarten für die zweite Oktoberhälfte kosten 650 bis 1800 Millionen.

Stuttgart, 11. Okt. Die neuesten Bierpreise. Mit Wirksamkeit vom 12. Oktober an hat die würt. Brauindustrie wieder neue Bierpreise festgesetzt. Das Lagerbier aus dem Faß 90 Millionen das Liter und im Ausschank mindestens 65 Millionen das Glas zu 0,3 Liter; in Flaschen von 0,5 Litern beim Einkauf 70 und beim Wiederverkauf über die Straße 80, in solchen von 0,7 Litern beim Einkauf 95 und beim Wiederverkauf über die Straße 110 Millionen. Das Spezialbier kostet im Faß 120 Millionen der Liter und im Ausschank mindestens 60 Millionen das 0,3 Literglas. In der Flasche von 0,5 Litern beim Einkauf 110 und beim Wiederverkauf über die Straße 125 Millionen. Das Flaschenbier ist auf 100 Millionen festgesetzt. Die Preise für das 0,3 Literglas verbleiben bei beiden Bierorten im Ausschank ohne den Aufschlag für die Abfüllung des Bedienungsgeldes und die sonstigen Betriebskosten. Flaschenbier stellt sich beim Verkauf in den Wirtschaften ebenfalls entsprechend höher.

Industriekauf. Für die Woche vom 8.—13. Oktober hat der Schlichtungsausschuss einen Schiedspruch gefällt, nach welchem der 24jährige B-Kaufmann für die laufende Woche 5,2 Milliarden am Samstag zu empfangen hat.

Stuttgart, 11. Okt. Neue Brennholzpreise. Die Kohlen kosten in Stuttgart in der Zeit vom 8.—14. Okt. in Körben frei Keller 2,50 Goldmark. Die Holzpreise bleiben unverändert.

Die Schlüsselzahl im Buchdruckgewerbe ist auf 19 500 000 erhöht worden.

Stuttgart, 11. Okt. Die Postkassen des Landes werden lt. „R. L.“ von jetzt an um 5 Uhr abends geschlossen.

Die neuen Fleischpreise ab 12. Oktober: Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte 120 (100), Minderfleisch 2. Sorte 110 (90), Kalbfleisch 1. Sorte 100 (90), 2. Sorte 80—90 (70—74), Kalbfleisch 140 (126), Schweinefleisch 190 (154), Hammelfleisch 150 (96), Schaffleisch 80—110 (65—75).

Ausfall zweier Schnellzüge. Die an die Holland-Boseler Schnellzüge D 281/282 anschließenden Schnellzüge D 244 bis 55 Heidelberg ab 1.44 früh, Stuttgart an 3.50 früh und D 56/93 Stuttgart ab 2.02 früh, Heidelberg an 4.15 früh fallen wegen geringer Benützung von Montag, 15. Oktober ein. An zwischen Stuttgart und Heidelberg aus.

Beschlagnahme. Die heutige Nummer der „Südd. Arbeiterzeitung“ ist auf Grund des Ausnahmezustandes beschlagnahmt worden.

Bahlingen a. J., 11. Okt. Begrüßungsfeier. Am 1. Oktober d. J. sind dem Amtsbereich Stuttgart die sechs Gemeinden Hofen, Mühlhausen, Münster, Rohrer, Sillenbuch und Hagenhausen einverleibt worden. Aus diesem Anlaß fand auf dem Rathaus hier eine schlichte Begrüßungsfeier statt. Nach einem Bericht über die erheblichen Einnahmen des Oberamts in Rehl und Kartoffeln wurde die hervorragende neue Mühle der Firma Reich besichtigt; es besteht Aussicht, diese Anlage zu einem Lager der Reichsgetreidestelle auszubauen.

Satteldorf. M. Spaichingen, 11. Okt. Gut abgekauft. Beim Ueberstreifen des schienengleichen Bahnübergangs ist das Führerwerk seines hiesigen Landwirts von Schnellzug erfasst und total zertrümmert worden. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon. Auch das Kuhgepäck blieb unbeschädigt.

Nürtingen, 11. Okt. Abgesagte Feier. Das hiesige Lehrerseminar feiert sein 80jähriges Bestehen. Auf ein allgemeines Fest wurde der Feierverhältnisse wegen verzichtet was von den in Nürtingen ausgebildeten Lehrern bedauert wird.

Spaichingen, 11. Okt. Raub. In Altheim wurde der Bienenstand des Oberlehrers Raier durch Sprengung vollständig zerstört. Tausende von Bienen wurden getötet. Die Urheber der Schandtat sind Hejer vom Ort und auswärts.

### Die republikanische Leibgarde

Stuttgart, 11. Okt. Das „Deutsche Volksblatt“ läßt keine gestrigen Enthaltungen über die Aufrüstung einer „republikanischen Leibgarde“ heute noch einleuchtend betrachten über die „Schleichwege“ des linken Flügels der Demokratischen Partei nachfolgen. Diese schließen mit folgenden Worten: „Die dunklen Elemente bilden ein Element sündiger Verantwortung für die Führung einer Koalitionspolitik. Sie sind allzeit bei der Hand, den Zentrumministern Knüttel in den Weg zu werfen und mit der albernen Behauptung zu hantieren zu gehen, sie und ihre Partei seien in den Händen des tathloshen Hochadels, reaktionär eingestellt, in Verbindung mit Bayern usw. Darum müßten wir die schändliche Komödie einmal an die Deffensivität bringen, um diese Gesellschaft dem ganzen Volk als das vorzustellen, was sie sind und werden: eine kleine Kamarilla von Strebern, deren ewig unbesiegtlicher Ehrgeiz das Land nicht zur Ruhe kommen läßt.“ — Der „Schwab. Merkur“ bemerkt dazu: Damit ist die Angelegenheit in eine parteipolitische Auseinandersetzung ausgeartet. Das ändert nichts an der Notwendigkeit, daß die Regierung oder die Polizei dem Land volle Arbeit darüber geben muß, ob es richtig ist, daß von Seiten des Republikanischen Reichsbunds und seiner Freunde die Aufrüstung einer Leibgarde betrieben wird. Die Beunruhigung der Bevölkerung über solche Geheimbewaffnungen, die nur dem Sinn und Zweck einer Vorbereitung des Bürgerkriegs haben können, ist zu groß, als daß die für die Ruhe des Landes verantwortlichen Männer schweigen könnten. Es empfiehlt sich, eventuell auch das Mittel einer parlamentarischen „Anfrage“ an die Regierung, das sonst leider mandatarial bei wenig wichtigen Dingen in Bewegung gesetzt wird.“

## Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 12. Oktober 1923.

Vom Rathaus. Gemeindevorstellung am 10. Okt. Zu Beginn der Sitzung bringt der Vorsitzende ein Dankschreiben des Oberleiters Schleich für seine Wahl zum Beamten bei der Stadtpolizei zur Kenntnis des Gemeinderats. — Der Weidenpächter Kugler in Hetschhausen nimmt in einer schriftl. Stellung gegen die ihm angelegte Strafe wegen unberechtigten Beweidens von Waldteilen. Dem Wunsch wird insofern Folge gegeben, als statt 6 Pfd. nur 3 Pfd. Wölle in Anschlag kommen, wenn Kugler auf seine erhobenen Schadenersatzansprüche für durch den Pumpstationsbau entgangenen Heuertrag eines Wiesenstückes verzichtet. — Beim Holzverkauf haben die eingegangenen Angebote in Papiermarkt nicht der gegenwärtigen Marktlage entsprochen. Die Bietenden sollen deshalb aufgefordert werden, umgehende Angebote in Goldmark auf das zum Verkauf kommende Holz einzureichen. — Der Vorsitzende teilt die Preise für Milch für diese Woche mit in Höhe von 14,6 Millionen Mt. das Liter; ferner die neuen Tariflöhne für Waldarbeiter. — Von einem Angebot von englischen Armeestutzen soll zunächst kein Gebrauch gemacht werden, sondern die fähig werdenden Weidmänner sollen in erster Linie für Beschaffung von Kartoffeln bereit gestellt werden. — Wohnungsfragen u. a. finden dann noch ihre Besprechung.

Der Goldfranken wird im Postverkehr mit dem Ausland ab 11. Oktober mit 280 Millionen Mark berechnet.

Die neuen Postgebühren sind mit dem 10. Oktober in Kraft getreten. Wir wiederholen die hauptsächlichsten Sätze in Millionen Mark. Ortsverkehr: Postkarten 1, Belege bis 20 Gramm 2, bis 100 Gramm 3 usw. Fernverkehr: Postkarten 2, Belege bis 20 Gr. 3, bis 100 Gr. 7, über 100 bis 250 Gr. 8. Auslandgebühren: Postkarten 9, Briefe bis 20 Gr. 15, für jede weitere 20 Gr. 7,5 Millionen Mark.

Es sei daran erinnert, daß bis auf weiteres Telearamme 16 Millionen Grund- und 8 Millionen Vorgebühren, Ortsgespräche 10 Millionen Mark kosten.

Erhöhung der Eisenbahngebühren. Die Schlüsselzahl für den Personen- und Güterverkehr wird nach amtlicher Mitteilung vom nächsten Samstag an bis auf weiteres auf 120 Millionen erhöht. Die viertägige Gültigkeit der einfachen Fahrkarten und die Abstempelung bleiben bestehen.



**Landabgabe.** Der Umrechnungssatz für die Landabgabe beträgt vom 13. bis 16. Oktober 243 Millionen Papiermark für eine Goldmark.

Die Hasenjagd ist aufgegangen. Sie bietet günstigere Aussichten als im Vorjahr, jedoch ist noch ein großer Teil der Hasen zu gering, um jetzt schon einen stärkeren Abschluß zu rechtfertigen. Es wäre unwirtschaftlich, drei- und vierjährige Hasen zu erlegen, die bis November bei guter Witterung vollwertig werden können, außerdem unweidmännlich, zu stark der Suchjagd zu obliegen auf die Gefahr hin, die gerade heuer noch zahlreich vorhandenen trächtigen Hasinnen abzuschleichen. Wenn nicht die Mauseplage einen noch weitergehenden Leistungsmangel hervorruft, empfiehlt es sich, sich vorläufig mit etwa benötigten Küchenhasen zu begnügen und den Hauptabschluß noch zu verschieben.

Von der Bekömmlichkeit des Obstes. Das Obst ist zweifellos eine der kostbarsten Gaben, die uns die Natur spendet, und eine vernünftige Diät ist ohne Obst kaum zu denken. Bei vielen Ernährungsstörungen und bei einer ganzen Reihe chronischer Erkrankungen des Verdauungsapparats und der Leber bildet die Obstdiät sogar das sicherste und bekömmlichste Heilmittel. Nur scheiden hierbei alle Früchte aus, die reich an Tannin sind, da dieses das Obst unverdaulich macht. Je reicher eine Frucht an Gerbsäure ist, desto grüner erscheint sie, und desto saurer schmeckt sie auch. Als Folgen des Genusses solcher Früchte machen sich Sodbrennen und Koliken bemerkbar. Man kann tanninhaltiges Obst sofort daran erkennen, daß sich die Klinge des Messers, mit dem man es abschneidet, schwarz färbt. Robes Obst ist ferner allen denen zu verbieten, die zu nervöser Enteritis (Darmentzündung) neigen. Die geringste Reizung des Darms bewirkt in diesen Fällen Krämpfe, heftige Leibschmerzen und Durchfälle. Auch in Fällen von Magenverengung soll man sich des Genusses von rohem Obst unbedingt enthalten. Solche Patienten seien sich durch den Genuß roher Äpfel und Birnen, sowie von Bananen der Gefahr von Magenbruch, Entzündungen des Darmkanals und krampfhaftem Aufstoßen aus.

Auch sollte man das Obst vor dem Genuß stets waschen. Man sieht es der samigen, schimmernden Oberfläche einer Pflaume nicht an, welche ein Gewimmel von Sämen sich auf ihr breit macht. Der Brechdurchfall der Kinder ist nur zu oft auf Keime zurückzuführen, die das Kind mit einer vom Boden aufgeworfenen Frucht mitverzehrt hat. Was nun das gedörrte Obst anbetrifft, so ist an seiner Schwachhaftigkeit und Bekömmlichkeit kein Zweifel gestattet, wenn man sich auch der Tatsache nicht verschließen darf, daß das Obst durch Kochen einen großen Teil seiner diätetischen Eigenschaften verliert. Durch das Kochen werden freilich alle Krankheiten am sichersten abgetötet; mit ihnen werden leider aber auch die wichtigsten Vitamine zerstört. Allerdings ist gedörrtes Obst ungleich leichter verdaulich als rohes und deshalb auch allen zu empfehlen, die an Verdauungsbeschwerden leiden.

### Allerlei

Der Erklärer des Duamont-Torts t. Auf Groß-Rohow bei Treptow a. R. starb an den Folgen eines Unglücksfalles der Erklärer des Duamont-Torts, Oberleutnant Kurt Rackow. Beim Plügen mit dem Dampfpflug hatte er den Maschinisten abgelöst, war abgestürzt und überfahren worden.

Floyd George ist nach einer Meldung aus Montreal (Kanada) an einem leichten Halsleiden erkrankt. Er soll sich deshalb entschlossen haben, seine angekündigten Vorträge fallen zu lassen.

Eine Pariser Zeitung teilt mit, Floyd George habe sich von amerikanischen Zeitungen, denen er Artikel schreiben soll, eine Vergütung von 4 Dollars (64 franz. Franken) für jedes Wort zusichern lassen. Das wäre eine recht anständige Bezahlung, wenn die Meldung nicht eine geistliche Unterstellung ist.

Der frühere Dampfer „Bismarck“, jetziger „Kajestic“ der englischen Weissen Stern-Linie hat vor kurzem die schnellste Fahrt nach Newyork zurückgelegt, die je ein Dampfer geleistet hat, nämlich von Cherbourg aus in 5 Tagen, 6 Stunden und 13 Minuten. Die Leistung hat das Schiff,

allerdings bei günstigem Wind, auf der Reise von Newyork nach Cherbourg noch übertraffen, indem es die Strecke in 5 Tagen, 5 Stunden und 21 Minuten zurücklegte.

**Frucht und Warenpreise.** Das Pfund heftliche Zwetschgen wurde in Berlin vor drei Wochen zu 0,5 Mill. d. Wfd. verkauft. Vom 10. Okt. an kommen zu einem Großhandelspreis von 7 Mill. noch 2 1/2 Mill. Fruchtkosten. Der Stand eines Obsthändlers kostet im Oktober 40 Milliarden städtische Pacht in der Markthalle. Der Obst- und Gemüsehändlerverein hat erklärt, daß er unter diesen Umständen die Obstversorgung einstellen müsse.

**Berliner Preise.** Martenfrees Brot (1900 Gr.) 110 Millionen, Milch 48, Magermilch 12 Millionen Mark.

**Falsche Fünfzigmillionscheine.** In Hamburg wurde eine Werkstatt entdeckt, in der falsche 50 Millionennoten hergestellt wurden. Ueber 2000 Stück konnten beschlagnahmt werden. Drei Personen sind verhaftet.

**Hefe Geburtsstagsfeier.** Ein Drogist in Hamburg feierte mit einigen Freunden seinen Geburtstag in seiner Wohnung. Einer der Freunde, ein Lehrling in einer chemischen Fabrik hatte einige Flaschen Aethyl-Spiritus mitgebracht, aus dem die Gesellschaft nun Liköre braute. In der Nacht erkrankte die ganze Gesellschaft und der Drogist starb an Vergiftung.

**Die Hundesteuer** wurde in Hamburg auf 210 Millionen für den ersten Hund festgesetzt. Die Steuer wird mit der weiteren Geldentwertung steigen.

**Erwerbslosenpietshölle.** In Essen wurde von der Polizei eine Spielhölle ausgenommen, deren 25 Teilnehmer fast ausnahmslos „Erwerbslose“ waren.

**Wucheranzeige gegen den Berliner Gaswerk.** Die Empörung über die rücksichtslose Geldmacherspolitik der städtischen Gaswerke in Berlin hat zu einem gemeinsamen Strafantrag wegen Wuchers und Erpressung gegen die Leiter der Gaswerke sich verdichtet. Die Staatsanwaltschaft hat eine genaue Untersuchung angeordnet besonders über die willkürliche Preissteigerung nach verschiedenen Aufnahmetagen. — Ein Unjug, der übrigens auch in anderen Städten eingerissen hat.

**Häuser lebl.** Die Nachricht, der Wunderredner Häuser sei gestorben, bestätigt sich nach T.L. nicht. Er ist im Gefängnis erkrankt.

**In einem kühlen Grunde.** In Oberensingen (Württemberg) ist am Pfarrhaus eine Gedektafel enthüllt worden, die dem Gedächtnis des Komponisten Joh. Ludwig Friedrich Gluck gewidmet ist. Gluck ist dort am 23. September 1793 geboren. Er schuf schon als Student in den Jahren 1811 bis 1816 zwei seiner besten Melodien zu dem Schmeißer Lied „Herz, mein Herz, warum so traurig?“ und zu dem Lied „In einem kühlen Grunde“.

**Abwaschen mit 100-Markscheinen.** Ein Friseur in Welden (Schwaben) verwendete nach dem Kaiser zum Abwaschen des abgenommenen Bartes 50- und 100-Markscheine. Abgesehen davon, daß dieses Verfahren eine nicht unerhebliche Gesundheitschädigung befürchten läßt, hat viele Art der Verwendung von Geldscheinen großen Unmut hervorgerufen und der Friseur wird vor Gericht gezogen werden.

### Gemeinnütziges.

Durch Nallifarbe verunreinigte Wäsche bleicht man in einer Eblekalklösung, die kalt bereitet und vor dem Gebrauch kurz aufgeschwemmt wurde und wieder erhalten und filtriert ist. Man taucht die Wäsche ein und wäscht sie wiederholt aus. Nach der Bleiche wäscht man wie gewöhnlich.

Gebrauchte Briefumschläge, auf denen die erste Aufschrift durch Durchstreichen ungenügend gemacht und durch eine zweite auf der Vorder- oder Rückseite ersetzt ist, werden von Ende Dezember d. J. an von der Post nicht mehr zugelassen. Dagegen können gebrauchte Briefumschläge zur Wiederverwendung gewendet oder überklebt werden, daß die alte Aufschrift und die später verwendeten Freimarken, Stempel, Zettel usw. vollständig verdeckt sind. Außerdem wird vereinfachungsweise gestattet, bei gewöhnlichen Briefsendungen des inneren deutschen Verkehrs Briefumschläge mit zwei von-

einander abgekehrten Feldern zu verwenden. Der Umschlag wird also dabei auf der Vorderseite durch einen starken wogerechten Strich in eine obere und eine untere Hälfte geteilt; jede Hälfte kann eine Aufschrift aufnehmen. Wird der Umschlag zum zweiten Mal benutzt, so ist natürlich die erste Aufschrift zu durchstreichen. Voraussetzung ist, daß jedes der beiden Felder genügend Raum für die notwendigen Angaben bietet und daß die Freimarken der ersten Versendung entfernt oder überklebt werden.

**Enge Handschuhe weiter zu machen.** Man bestrahlt ein weißes Tuch und mischt in dasselbe die zu engen Handschuhe ein. Nach einigen Stunden nimmt man dieselben heraus, und man wird beim Anlegen finden, daß das Leder weit dehnbarer geworden ist. Um der Farbe des Leders nicht zu schaden darf das Tuch selbstverständlich nicht zu nah sein.

### Das Aussterben der Australier

Die Ursachen des unheilvollen Einflusses, den die Bevölkerung mit der Zivilisation auf die Naturvölker ausübt, hat man, wo sie nicht in der Gewaltspolitik der Eindringlinge liegen, vor allem in den eingeschleppten Krankheiten und Giftern gesucht, denen der darauf noch nicht eingestellte Organismus der Wilden widerstandlos erliegt. Daß dabei noch andere, vor allem seelische Einwirkungen eine wesentliche Rolle spielen, darauf weist der englische Forscher W. H. R. Rivers in einer von ihm herausgegebenen Sammlung von Aufsätzen über die Entvölkerung und Aussterben der Naturvölker vor sich geht, wertvolles Material beibringen.

Vor dem Eindringen der Europäer herrschte bei den Melanesiern wahrhaftig kein Bevölkerungsrückgang, wenn auch ihre Volkszahl durch Kämpfe, Kindermord, Kindersterblichkeit, Vernachlässigung der Alten und Invaliden, Ausmerzung von Leuten, die gegen die Sittengesetze verstießen, und andere Einflüsse verhältnismäßig niedrig gehalten wurde. Mit der Ankunft der Europäer begann die Abnahme der Bevölkerung, zunächst durch die Verbreitung bis dahin unbekannter Krankheiten, unter denen besonders Lungenseiden vorherrschend gewirkt haben. Nach der Beherrschung mit Europäern, die die Keime von Erkältungskrankheiten mitbringen, treten, wie in einem der Aufsätze betont wird, vielfach schwere Bronchitis und Lungentzündung auf, die zahlreiche Sterbefälle zur Folge haben. Andere europäische Krankheiten scheinen weniger um sich gegriffen zu haben. Weitere Nachteile bringt die Einführung fremder Lebensgewohnheiten mit sich. Unter ihnen ist nach der Ansicht mehrerer Mitarbeiter des Werks das Tragen von Kleidern fast die schlimmste. Europäische Kleidung ist nicht nur des Klimas wegen ungeeignet; es kommt auch dazu, daß die Eingeborenen die Kleider nie wechseln und sie auch nicht zu reinigen verstehen, so daß die sonst im allgemeinen reinlichen Leute infolge davon mit Schmutz bedeckt und mit Hautkrankheiten behaftet sind. Eine üble Wirkung auf die Gesundheit der Eingeborenen wird auch dem Uebergang von der früher üblichen Pflanzenkost zu einer in ihren Hauptbestandteilen aus Reis und Fleisch bestehenden Nahrung beigegeben, ferner dem Alkohol und dem Aufkommen solider gebauter Wohnhäuser, in denen die Lüftung erschwert ist.

All diesen Einflüssen gegenüber darf jedoch die seelische Einwirkung nicht unterschätzt werden, die der Herabgeber stark betont. Er wirkt sich vor allem durch die Arbeit an der Erbauung aus. Ein großer Teil der Angeworbenen kehrt überhaupt nicht zurück, und die Zurückbleibenden bilden einen Fremdkörper unter den daheimgebliebenen Stammesgenossen; sie tragen dazu bei, die Auflösung der bestehenden sozialen Organisation und die Befestigung der überlieferten Lebensgewohnheiten zu beschleunigen. Da in der Regel keine neuen geistigen und sozialen Lebensinhalte an die Stelle der alten treten, wird das neue Dasein unter diesen naturmenschlichen Inhaltsleer, womit wieder der ohnehin herrschende Fatalismus gesteigert und die geringe Willenskraft noch mehr herabgesetzt wird. Die Zerstörung der allhergebrachten Einrichtungen, die Europäern gewöhnlich unverständlich sind, hat, das vielleicht mehr zum Untergang der Melanesier beigetragen, als irgend eine andere Ursache, weil dadurch das Interesse am Leben und der Wille zum Dasein schwanden.

### Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schüding.

Der Erzherzog faltete und siegelte den Brief, während er die Ahne schrieb, sagte er: „Ich hoffe, dies wird Sie beruhigen, lieber Mann. Die Frau, in deren Gewalt sich das Mädchen befindet, ist die Gattin des Schöffen und zeitigen Schultheißen Bollrath zu Frankfurt. Ohne Wissen dieses Mannes wird jener nichts geschehen können, und sie wird sicher kein von dem Augenblick an, wo dieser Brief in die Hände dieses Mannes gelangt. Sehen Sie also, wenn Sie so viel für Ihre Demoselle tun wollen, daß Sie möglichst rasch und ungehindert nach Frankfurt und trotz der Franzosen hineinkommen und dem Herrn Bollrath diesen Brief übergeben. Haben Sie den Mut?“

„Den Mut, Hoheit?“

„Nun ja, die Reize wird nicht ohne Gefahr für Sie sein.“

„Ich weiß es. Wenn die Franzosen einen Brief an Königlichen Hoheit bei mir fänden —“

„Würden Sie nicht viel besser als einen Spion behandeln.“

„Man wird ihn nicht finden — das sei meine Sache!“

„Wohl denn, so gehen Sie mit Gott; warten Sie noch, um sich einen Passierschein geben zu lassen, damit Sie durch die Vorposten unserer Armee gelassen werden, wenn Sie zurückkehren wollen.“

„Ich bitte darum!“

„Spartan, fertigen Sie ihn aus!“ sagte der Erzherzog; dann wandte er sich wieder seinen Depeschen zu.

Spartan fügte ein kleines Formular, das er aus einer der von dem Adjutanten vor ihm gelegten Klappen nahm, aus und reichte es Widerlich. Dieser stellte es nebst dem Briefe des Erzherzogs zu sich und sagte: „Ich danke Ew. Hoheit aus voller Seele.“

„Schon gut, mein lieber Mann; suchen Sie mich wieder

auf, um mir zu berichten, wie es Ihnen ergangen und wie der Dame und Ihre Angelegenheiten stehen.“

Widerlich verbeugte sich und ging eilig davon.

Ahns Kapitel.

Als er draußen wieder bei seinen bewaffneten Bauern war, berichtete er ihnen des Erzherzogs Dank und wie sehr ihr Angriff auf die Chasseurs diesem im richtigen Augenblick zu Hilfe gekommen. Jetzt waren sie unnütz hier oben. So setzte sich der Trupp wieder in Bewegung und zog neben der österreichischen Infanteriekolonne, die der Erzherzog in die Flanke des rückziehenden Feindes vorgehen ließ und die jetzt in voller, eilig vorwärtsdringender Bewegung war, über die Bergesattelung in die Mühlflucht hinein und weiter hinab gegen die Heerstraße — ein Marck, der nicht ohne Mühseligkeiten war, denn da die Truppen den ganzen Weg bedeckten, blieb den Bauern oft nichts übrig, als sich einen andern an den Bergseiten der durchs Gestrüpp zu bahnen.

„Was meint ihr, Mannen,“ rief deshalb, als sie am Forsthaus und der Mühle angekommen waren, einer der Leute, wenn wir hier Schlacht machten?“

„Zum Teufel ja,“ sagte ein anderer, der Forsthausler Sepp, „ich hab's satt, hier neben diesen Oesterreichern sich herzuquetschen und den Gänsemarck zu machen.“

„I freilich, die können ja das Geschütz jetzt da unten selber abmachen,“ rief ein hochstämmiger Bauer, der eine Flinte über dem Rücken und eine andere in der Hand trug, eine erbeutete französische Muskele. „Ich hab' aus meinen zwei Blasrohren heute schon fünf- und fünf angeschossen, macht fast ein Dutzend, das ist genug; den 13. bei meiner Seele, müßte ich heischen.“

„Der Krippauer hat recht!“ sagte ein kleiner unterfertigter Kerl, dem der eine Kermel seines Wamfes zerissen an der Seite herabbaumelte. „Machen wir Feierabend und brechen in des Gewatters Wölfe Mühle ein; was nicht Raum mehr drin findet, kann im Forsthaus Unterchlupf finden für die Nacht.“

„Wo ist der Wölfe und ist der Kommandant?“ wurde jetzt von allen Seiten gerufen.

„Hier ist der Kommandant!“ antwortete die Stimme Widerlichs aus den hinteren Reihen. „Nacht halt vor der Mühle!“

Bald war der ganze Trupp vor der Mühle verjammelt. Gewatter Wölfe ging zum Quartiermachen hinein, während Widerlich die Verwundeten unter der Schar portierte. Es waren ihrer vielleicht zwanzig, die Streifschüsse oder Schrammen erhalten und sich so gut, wie's ging, mit Läufern und Kappen verbunden hatten; einzelne, die im Laufe des Tages schwerer verwundet worden, hatten sich gleich fortbegeben, um ihre Wohnungen im Gebirge aufzuladen; ein paar auch lagen tot und noch unbekannt in den Wäldern drinnen neben der Heerstraße; man überließ ihren Verwandten, sie zu suchen und zu holen.

„Mit den Verwundeten,“ rief Widerlich, „geht der Chirurgus in meine Wohnung, ins Forsthaus drüben. Da ist mehr Raum für sie, und sie können sich da ordentlich verbinden lassen; die anderen bleiben in und vor der Mühle.“ — „Chirurgus!“

„Hier!“ rief ein wie ein Grobshmid aussehender Mann; er war in der Tat Schmied in einem der nächsten Dörfer und, weil er nebenbei Pferd und Rind kurierte, in Ermangelung eines gelehrten „Plasterkastens“ zum Chirurgus der Truppe bestellt.

„Geht hinüber und laßt meine Margarete euch Leinen und was ihr bedürft, geben; sorgt dafür, daß sie nicht zu viel trinken, und nun geht ab!“

Der Trupp der Verwundeten verzog sich, von dem Schmied geführt, ins Zanere des Forsthauses.

„Und nun du, Krippauer, und deine Kracht und der mit dem Kermel da, ihr seid die Proviantmeister,“ sagte Widerlich, „geht und holt einen der Proviantwagen, welche die Franzosen haben stehen lassen müssen, weil wir ihnen die Pferde mitgeschossen haben; es stehen ihrer genug die Heerstraße entlang.“

(Fortsetzung folgt.)



Wieners schreibt u. a.: „Auf den ersten Blick mag die Annahme übertrieben erscheinen, daß ein Faktor, wie der Verlust des Interesses am Leben, jemals zum Aussterben eines Volks führen könnte, aber meine Beobachtungen brachten mich zu der Folgerung, daß dieser Einfluß so groß ist, daß er kaum überschätzt werden kann. Man hört oft davon sprechen, wie leicht die Eingeborenen sterben. Immer wieder wird erzählt, daß ein Eingeborener, der gesund und wohlhaft zu sein schien, nach einem Tag oder zwei Tagen augenscheinlich leichter Erkrankung seinen Geist aufgab, ohne daß Anzeichen wahrnehmbar geworden wären, die bei uns gewöhnlich das Raden des Todes anzeigen. Ein kranker Eingeborener verliert den Mut sofort. Er hat keinen Wunsch zu leben und erklärt, daß er nun sterben werde, ohne daß der Beobachter einen Anlaß dazu bemerken kann. Die Sache wird leichter verständlich, wenn man erwägt, mit welcher Beilichtheit die Leute durch Jamberei oder infolge Verstoßes gegen religiöse und gesellschaftliche Verbote (Tabus) sterben. Es ist großes Beweismaterial dafür vorhanden, daß Menschen wie die Melanesier infolge des Glaubens, das Opfer feindlichen Zaubers zu sein oder bewußt oder unbewußt gegen ein religiöses Verbot verstoßen zu haben, erkranken und in wenigen Stunden oder Tagen sterben. Wenn die Leute, die Interesse am Leben haben, und nicht zu sterben wünschen, in kurzer Zeit bloß infolge eines Glaubens getötet werden können, wie viel leichter ist es dann, zu begreifen, daß sie das Opfer eines krankhaften Einflusses werden können, der auf den Körper, wie auch auf den Geist wirkt. Die weitgehende Beeinflussbarkeit des Körpers durch den Geist bei Melanesiern und anderen fleischenden Völkern führt dazu, den Verlust des Lebensinteresses als vornehmste Ursache ihres Aussterbens aufzufassen.“

Eine starke Lebenskraft haben dagegen die Bewohner jener melanesischen Inseln bewahrt, die noch nicht von Europäern betreten wurden, oder wo ihrem Eindringen bisher erfolgreich widerstanden wurde, aber auch die Bewohner der Inseln, die das Christentum nicht nur äußerlich angenommen haben, was darauf zurückgeführt wird, daß der neue Glaube den Menschen auch neue Lebensinhalte gebracht hat.

### Handelsnachrichten

**Dollarkurs** am 11. Okt. 5 072 650 000 (2 982 437 500). In Berlin erreichte der Dollar vorübergehend einen Stand von 6,35, in Frankfurt 6,15 bis 7 Milliarden. Das englische Pfund bis 29 Milliarden. Der Wert einer Million Mark in Pfennigen am 9. Okt.: in Holland 0,4, Belgien 1,3, Norwegen 0,6, Dänemark 0,5, Schweden 1,4, Italien 1,3, London 0,4, New York 0,4, Paris 1,1, Schweiz 0,4, Spanien 0,5.

**Goldbankauspreis der Reichsbank** am 9. Okt. 5 505 024 000 M für ein Pfundgold.

Die polnische Mark, die lange Zeit einen festen Kurs hatte, ist in letzter Woche stark gefallen. Der Sturz soll mit der Kündigung der Kredite durch Schweizer Banken zusammenhängen, was es notwendig machte, daß der in der Schweiz liegende polnische Goldschatz angestrichen werde.

Berlin, 11. Okt. Silber in Barren 1 Kilo fein 95-100 (79 bis 31).

Der Zuckerpreis im Kleinverkauf wurde in der Provinz Hallein auf 54 bis 56 Millionen Mark für das Pfund festgesetzt.

Der Zuckerpreis ist in wenigen Tagen von 1,8 auf 5 Milliarden Grundloge Weils Magdeburg erhöht worden. Da sich seit der letzten Berechnung die Löhne, Steuern usw. um das 3-5fache erhöht haben, mußten Groß- und Kleinhandel ebenfalls Preiserhöhungen vornehmen.

**Landesproduktentwerfe Stuttgart, 11. Okt.** Verkauft und Käufer abwartend. Abschlässe kaum zu verzeichnen. Preise in Milliarden Mark für 100 kg. Weizen 12-15, Sommergerste 10 bis 12, Roggen 10-13, Hafer 7-8, Keps -, Weizenmehl Nr. 0 12-15, Brotmehl 28-31, Kleie 6-7, Weizenheu 2-2,5, Stroh 2,5-3, Stroh drabgepr. 2-3.

**Rannheimer Produktentwerfe, 11. Okt.** Preise in Milliarden für 100 kg.: Weizen 17-19, Braugerste 13-16, Hafer 14-16, Weizenmehl Spej. 0 (Richtpreis) 26-30, Roggenmehl 18-22, Weizenhefe 1,2-1,3, Preßstroh 1,2-1,3.

**Berliner Getreidepreise am 11. Okt.** in Millionen Mark: Weizen 7000-7600, Roggen 6400-6700, Gerste 6400-6700, Hafer 5000-5000, Weizenmehl 20 000-25 000, Roggenmehl 18 000 bis 22 000, Kleie 2000, Keps -.

**Weizenmehlpreis Spezial Nr. 0** (Schönungswiese) 40-50 Milliarden für 100 kg. (bei 1 Dollar gleich 7 Milliarden).

**Allgäuer Butter- und Käsepreise, 10. Okt.** Butter: niedrigster Preis 88 (50), höchster 105 (65), grüner Weichkäse: niedrigster Preis 52 (35), höchster 66 (43), ausgeteilter Rundkäse: niedrigster Preis 85 (-), höchster 90 (-), konjunkturer Käse: niedrigster Preis 85 (46), höchster Preis 130 (64,5) in Mill. Mark je Pfund.

**Berliner Fettmarkt, 10. Okt.** Butter: Im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Frucht und Gebinde zu Lasten der Käufer, für 1 Pfund 1. Sorte 750 Mill. Mark. - Margarine: Angebote gering, Nachfrage lebhaft. - Schmalz: Angebote knapp, Nachfrage härmlich, doch dürfte die Nachfrage bei den enorm hohen Preisen nachlassen. - Speck: Starke Nachfrage bei geringen Vorräten, Preise nominell.

### Markte

**Rannheimer Kleinviehmarkt, 11. Okt.** 46 Kälber, 27 Schweine und 268 Ferkel und Läufer. Für Kälber und Schweine wurden von der Marktcommission keine Preise festgesetzt. Ferkel und Läufer 500 Millionen bis 6 Milliarden das Stück.

**Stuttgart, 11. Okt.** Noch höhere Preise am Schlachtolehmmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachtolehm waren zugeführt: 181 Ochsen, 39 Vullen, 264 Jungvullen, 274 Jungstiere, 281 Rube, 360 Kälber, 249 Schweine, 97 Schafe. Verkauf wurde alles. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Millionen Mark: Ochsen 1. Sorte 52-56 (letzte Markt: 44-45), 2. Sorte 45-50 (36-42), Vullen 1. Sorte 52-55 (43-45), 2. Sorte 41 bis 49 (35-42), Jungvullen 1. Sorte 52-56 (44-47), 2. Sorte 44-48 (41-44), 3. Sorte 40-44 (35-40), Rube 1. Sorte 46-50 (38-40), 2. Sorte 40-44 (30-36), 3. Sorte 32-38, Kälber 1. Sorte 73-75 (54-55), 2. Sorte 68-72 (51-53), 3. Sorte 63-67 (48-50), Schweine 1. Sorte 100-105 (79-81), 2. Sorte 92-96 (77-78), 3. Sorte 82-90 (65-74). Verkauf des Marktes: lebhaft.

**Schweinemarkt Weidenfeld, 10. Okt.** Die heutige Zufuhr war nur mäßig, um so lebhafter die Kaufkraft. Bezoht wurde für 1 Käufer 50 Pfd. Lebendgewicht 3 Milliarden, Ferkel 1. Sorte 1-1,5 Milliarden, 2. Sorte 1 Milliarde das Stück. In kurzer Zeit alles verkauft.

**Hallungen, 11. Okt.** Viehmarkt. Zugeführt wurden zwei Ferkel, sieben anderhandelt, 39 Ochsen und Stiere (1/2-1/3jährig, Preis 5-8 Milliarden; 1/4-1/2jährig, 10-15 Milliarden), 1 Paar Jungochsen (Preis 60-140 Milliarden), 77 Rube (Preis 16-30 Milliarden), 88 Kälber (Preis 22-50 Milliarden), 285 Stück.

**Jungvieh** (1/2-1/3jährig, Preis 8-12 Milliarden, 1/4-1/2jährig, Preis 14-21 Milliarden Mark). Auf dem Schweinemarkt waren 100 Milchschweine zugeführt. Preis für ein Milchschwein 300-700 Millionen. Der Handel war klein, ein kleiner Rest blieb unverkauft.

**Stuttgart, 11. Okt.** Obstmarkt. Preise in Millionen Mark. Äpfel 20-60, Birnen 10-30, Quitten 22-40, Zwetschgen 20-40, Pflirsche 20-50, Trauben 50-70 (im Kleinverkauf bis 100), Nüsse 40-50, Tomaten 18-30 d. Pfd.

**Gemüsegroßmarkt, Markt 12-18, Rothent 18-22.** Röhrl 15 bis 18, Gelbe Rüben 12-15, Spinat 18-20, Mangold 14-15, Zwiebeln 13, Bohnen 25-45 d. Pfd., Gurken 15-25, Aubergine 7-12, Salat 6-12, Kohlraben 4,5-8, Rettiche 1-8, Blumenkohl 25-35, Rosenkohl 12-18 d. St., Kartoffeln 5.

**Butter** 300 und mehr, Schmalz 1000, Margarine 500-600, Rohostfett 600, Dalmin 630-650 d. Pfd., Schweizerkäse 40, Backfleisch 18-26 d. 100 Gr. Konfession 80-100. Eier waren nicht festbar.

**Leinfelden, 11. Okt.** Der Schanne wurden zugeführt: 1106 Rilo Weizen, 1045 Rilo Gerste, 3009 Rilo Hafer, 100 Rilo Dinkel. Verkauf wurde alles. Erlös in Milliarden Mark per Doppelztr.: Weizen 1,8 bis 2,7, Gerste 2, Hafer 1,4 bis 1,7, Dinkel 1,8.

**Hopfenmarkt, Zeitnang, Nachfrage steigt 25-26 Milliarden d. Jtr.** - Weidenfeld, Erzeuger abwartend, 12-15 Milliarden d. Jtr. - Schenweiler. Die früheren Verkäufe zu 7-10 Milliarden waren, soweit das Geld nicht sofort umgesetzt wurde, Verlustgeschäfte. Die Erzeuger wollen die weitere Entwicklung abwarten. - Remmingheim, 20 Milliarden und Trinkgeld.

**Ingelfingen, 9. Okt.** Die Weinberge zeigen gesunde Belaubung. Man erwartet nur einen kleinen Ertrag, weshalb die Weinbauernvereine auf Abhaltung einer Versteigerung absehen und ihr Erzeugnis zu späterem Verkauf einlagern müssen.

**Weinlese in Baden.** Die Weinlese hat teilweise schon begonnen. Im Bodensee besetzen die klein gebliebenen Bäume wenig, aber guten Most. Am Kaiserstuhl ist das Ernteergebnis fast Null infolge von Spätfrost, Henzwurm, Vogel und Spinnweb. In der Markgräfler Gegend sind die Ausläufer mittel bis unter mittel, in der Ortenau (Oberkirch, Offenau, Wehr) sehr gering, in der Bahlst. Gegend mancherorts bedeutend. In den übrigen Weinbaugebieten versprechen die Reben viel zumeist spätkühnen Wein, da dort einen guten Tropfen, namentlich von den Edelreben, während die Amerikaner besser fast Null vertragen.

Berlin	Devisenkurse	
	10. Oktober	11. Oktober
Johland	1162087500,0	1167912500,0
Belgien	154612500,0	156387500,0
Norwegen	458850000,0	461150000,0
Dänemark	52065000,0	52335000,0
Schweden	783037500,0	786902500,0
Italien	13462500,0	135337500,0
London	134 0250000,0	1353375000,0
New York	2967562500,0	2982437500,0
Paris	181545000,0	182454000,0
Schweiz	528675000,0	531325000,0
Spanien	402950000,0	405010000,0
D.-Oester.	41895,0	42105,0
Ungarn	89775000,0	90325000,0
Argentin.	150000,0	160400,0
Zehle	969570000,0	974430000,0

Reichsgoldbanknote 3300.

### Bekanntmachung.

Der Goldumrechnungssatz für die Landabgabe beträgt vom 13. bis 16. Oktober 1923 einheitlich für 1 Goldmark 823

—: 243 000 000 M. —

Altensteig, den 11. Okt. 1923.

**Finanzamt:**  
J. B. Selg, Obersteuerinspektor.

Die durch das Staatsrentamt Hirsau zu leistenden Nachzahlungen an Steuerzuschlag zu den Beamtengehältern für II. Oktoberviertel sind am 11. 10. den Gehaltsempfängern überwiesen worden. 821

Nagold. 822

**Löwenlichtspiele.**  
Samstag abend 8 Uhr  
Sonntag 2.15, 4.30, 8 Uhr

**Der unheimliche Gast.**  
Ein Abenteuer aus den Bergen in 5 Akten.  
Stückspiel:  
**Er auf der Seereise.**

Alle Farben, Lacke, Öle, Pinsel, Mattierungen, Polituren, Beizen, Leim, Glaspapier, usw. kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft bei

**K. Ungerer**  
1520 Nagold  
Telefon Nr. 4

**Zahltagstischen**  
bei G. W. Zaiser, Nagold.

**Kartoffeln**  
taugt  
**gegen Obst.**  
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 829

**Ersparnis**  
bringt  
**Mey's Kragen**  
mit feinem Wäscheleim  
Elegant  
Nygelash  
Keine Wäsche-Plättkosten  
Hauptverhandlungsstelle  
G. W. Zaiser  
Nagold. 729

### Stadtgemeinde Haiterbach.

Am kommenden Montag den 15. Oktober nachmittags 3 Uhr bringt die Stadtgemeinde einen zum Schlachten tauglichen

**Farren**  
zum Verkauf. Schriftl. Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt auf dem Stadtschultheißenamt abzugeben. Der Zuschlag erfolgt sofort. 824

Den 11. Oktober 1923. Stadtschultheißenamt.

Oktober

# 18

Donnerstag  
Markttag

Anzeige im „Gesellschafter“ aufgeben.

**Bücher**  
für alle Gelegenheiten  
in großer Auswahl bei

**G. W. Zaiser, Buchhandlg.**  
Nagold.

### Berneck.

**Reigholz- und Reis-Verkauf**  
am Samstag 13. d. M. mittags 2 Uhr im Schullokal hier aus dem Gutsh. Waide Rischwald Abt. Unterer Bruderrat - gegen Barzahlung -

**Reigholz:** 3 Am. Rugholzschleier u. 18 Am. Anbruch mit Scheitern, **Reis:** 3 Plättchen mit 28 Am. 825 **Freih. Rentamt.**

**W. Forstall Hofst.**  
Die ursprünglich auf 20. und 21. September ausgeschriebenen Verkäufe finden nunmehr statt:

1) **Rugholzverkauf** am Dienstag den 23. Oktober vorm. 9<sup>1/2</sup> bezw. 10 Uhr.  
2) **Nadelstammholzverkauf** am Mittwoch den 24. Oktober vorm. 10 Uhr je im Lamm in Reumeller. 827

**Beretreter**  
gesucht  
für den Bezirk  
Nagold.  
**Leimhaus**  
W. H. Rücker & Cie.  
Baden-Baden  
Telef. 784.

**Nochzeits-Karten**  
liefert schnellstens  
Buchdruckerei Zaiser

### Der Bezirks-Obstbau-Berein

hält am Sonntag den 14. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr in der Gemeindefeule (Zischenaal)

seine **Herbstversammlung** verbunden mit

**Obstausstellung.**  
Tagesordnung:  
1. Rühliche Organisation des Vereins.  
2. Vortrag über Obstbau von O.A.-Baumw. Walz.  
3. Anträge und Wünsche.  
Hierauf ist jedermann herzlich eingeladen.  
Ausflugsmittglieder, sowie Baumwärter wollen um 1 Uhr im gleichen Lokal sein. 825 **Der Vorstand.**

**DIE-WOCHE**  
Deutschlands populärste  
Wochenschrift

Abonnements-Bestellungen nimmt jederzeit entgegen  
**Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Große Auswahl reizender  
**Kinder-Wand-Friese**  
bei **G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.**